



PlusPunkt

Editorial

Der Gott meiner Kindheit er lebt

In eine katholische Familie hineingeboren zu werden, bedeutet auch die Inhalte des Glaubens der Eltern zu inhalieren. Und wenn dann noch ein Onkel väterlicherseits Priester ist und später Monsignore wird, macht deutlich, welcher Lebensatem einen durchziehen muss. Der Kirchgang am Sonntag war ein Muss. Jeder Dienst in oder an der Kirche wurde als Ehre und Auszeichnung verstanden und gesehen. Und alles was nicht katholisch war, wurde abgewertet. Mit evangelischen Kindern zu spielen, grenzte an eine Sünde, die es zu vermeiden gab. Gegen den Willen meiner Mutter wurde ich Ministrant. Warum sie dagegen war ist einfach erklärt; ich hatte einen Sensenschritt. Die Koordination meiner beiden Beine erzeugten in den Betrachtern inklusive meiner Mutter den Eindruck: Noch einen Schritt und er liegt auf der Nase. Und dieser Blamage, dass dies am Altar geschehen könnte, wollte meine Mutter entgehen. Für mich war es entgegen der Einstellung meiner Mutter eine Herausforderung, zumal mein älterer Bruder abgelehnt worden war. Also meldete ich mich heimlich an und als ich das erste Mal Dienst am Altar tun durfte, ging ich früher als gewohnt zur Messe, weshalb meine Mutter ganz verdutzt mich anschaute. Später berichtete sie mir von ihren Höllenängsten und dass sie sich ganz nach hinten auf der Empore des kleinen Kirchleins zurückgezogen hatte, um ja nicht mit ansehen zu müssen, wie ich über meine eigenen Füße stolperte. Diese kleine Episode soll einen kleinen Einblick in meinen Ursprung zu Glaube und Kirche erläutern. Mir war von Anfang an diese Beziehung zu meinem Glauben wichtig. Er wurde durch mein Elternhaus geprägt und durch die Pfarrer der Kirche vertieft und geweitet. Mir wurde eingebläut, dass Gott alles sehe, er alles könne und nur die Guten retten würde. Als Gläubiger müsse man die Lasten anderer tragen, allen helfen und Gott helfe den Tüchtigen, frei nach dem Motto: Hilf Dir selbst, dann hilft Dir Gott. Dies habe ich verinnerlicht. Und heute? Ich kann diese Prägungen nicht glätten. Sie sind Teil von mir. Dieses Gottesbild sehe ich aber, an ganz anderer Stelle sich zu verwirklichen.

Auf Facebook oder in anderen „Sozialen Netzwerken“ teilen wir vielen, uns zum Teil unbekanntem Menschen, einiges über uns mit. Manche schildern fast ihren gesamten Alltag. Was sie essen, wo sie sind, wer wieder gegen sie war, welche gesundheitlichen Probleme gerade vorhanden sind und über was man sich gefreut hat. Es sind zum Teil sehr intime Details. Gepaart mit den Bildern für die eigenen Vorlieben und was einem gefällt, rundet es ein Bild eines Selbst ab. Wir kaufen bei Amazon ein, posten die Neuanschaffung, kommentieren unseren Urlaub auf einer Plattform und vieles mehr. Wir teilen es mit Freunden und anderen Menschen und finden es gut, wenn andere dies ebenfalls tun. Unser Tun fordert indirekt das Gegenüber zur gleichen Handlung auf. Als Kind wurden wir aufgefordert dem Pfarrer im Beichtstuhl alles zu erzählen. Aber wir haben ihm nie alles erzählt. Er hat

nie so viel erfahren wie heute die welt-umspannenden Datenströme. Wenn wir alle Daten, die mir jemals über uns im Netz preisgegeben haben summieren, wird deutlich, dass dieses riesige Datennetzwerk mehr über uns weiß, als wir selber je über uns zu wissen vermögen. Dieses Netz ist ein Allwissendes und Nie-Vergessendes. Kommt dies nicht einem kindlichen Gottesbild sehr nahe? Hieß es nicht: Gott weiß alles?

Auch eine andere Erfahrung die gottähnlich ist, machen manche. Sie schreiben über ihre Probleme. Und dieses Schreiben ist wie ein Gebet an Gott. Und irgendein Mensch liest dies und gibt eine Antwort. Wenn diese Antwort noch nützlich ist, gleicht das nicht einer Gebetserhörung? Von irgendwo her kommen Antworten, die wir in einer Analogen Welt nicht bekommen hätten. Auch die Versuchungen des Teufels kommen hier vor. Seit Donald Trump nennen wir sie fake news oder einfach andere Verlockungen.

Aber ist dieses Netz auch allmächtig? Ja, zu einem großen Teil. Wenn heute alle Netzwerke und Computer abgeschaltet oder gehackt werden, würde die Weltwirtschaft zusammenbrechen. Mehrere Tage würden dafür genügen. Kein Strom, kein Wasser, keine Arbeit. Alles wird mittels Computer heute geregelt und gesteuert. Selbst das Wetter wurde – so wird zumindest behauptet – während der Olympischen Spiele in Peking durch Berechnungen der Computer und den daraus resultierenden Ergebnissen so beeinflusst, dass die Spiele ohne wetter-bedingte Beeinträchtigungen statt-finden konnten. Kriege werden heute elektronisch geführt. Drohnen töten Menschen, wie in einem Computerspiel. Der Schütze erkennt auch keinen Unterschied ob er einen realen Menschen tötet oder nur ein Pixelbild. Die Bilder werden in digitaler Form so realistisch wenn nötig, das sie der wahrgenommenen Realität überlegen scheinen. Durch die Milliarden an Menschen, die täglich Bilder posten, können diese Netzwerke ein Bild der Welt schaffen, die es zukünftig unnötig machen einzelne Orte noch zu besuchen. Eine Datenbrille reicht. Wir werden mittels dieser sich weiter-entwickelnden Techniken in einigen Jahren nicht mehr zu unterscheiden vermögen, was real und was digital ist. Mit entsprechenden Anzügen, Kappen und Brillen wird auch unsere Gefühlswelt zukünftig digital stimuliert werden. Wir können dadurch glücklicher und zufriedener werden, denn das System kennt uns und weiß auf was wir wie reagieren. Wir begeben uns in die Hände dieses Gottes und können uns geborgen fühlen wie kleine Kinder an der realen Brust der Mutter. Wir werden uns diesem neuen Gott, der alles weiß und kann, gerne anvertrauen. Diese Religion wird die Menschen nachhaltig verändern. Die Missionare sind unterwegs. Habt ihr auch schon welche getroffen? Helmut Scheel

SKF

Andante-Studientage 2018

Vom 20. bis 24. April finden in Strassburg die Studientage von Andante statt. Zu „Migration in und nach Europa aus Frauensicht“ treffen sich Frauen aus ganz Europa.

Andante ist ein Netzwerk von 22 katholischen Frauenverbänden in Europa. hat einen Sitz in der Konferenz der Internationalen NGOs des Euro-parates. So bieten die Studientage die Möglichkeit, auch diesen Teilbereich der Arbeit von Andante kennenzulernen. Mary McHugh (England), Vroni Peterhans-Suter (Schweiz), Inese Augskalne (Lettland), Gisela Hoeve, Joanne Seldenrath (beide Niederlande) und Sabine Slawik (Deutschland) leiten das europäische Netzwerk.

Präsidentinnen sind Mary McHugh und Vroni Peterhans vom SKF-Verbandsvorstand. Wir wünschen ihnen viel Erfolg für die Studientage und die Zusammenarbeit europaweit.

Mehr dazu siehe andante-europa.net.

Let's talk about gender!

Die vom SKF, FrauenKirche Zentral-schweiz und FAMA herausgegebene Broschüre informiert mit inspirierenden Comics und vertiefenden Texten über Gender. Wenn wir über die durch Erziehung, Sozialisation, Rollenzuschreibung und kulturelle Normen erlernte Geschlechterrolle Bescheid wissen, können wir über die tatsächliche Gleichstellung der Geschlechter diskutieren. In der Bundesverfassung ist bekanntlich auch das Menschenrecht verankert, dass niemand auf Grund des Geschlechts benachteiligt werden darf. Die Broschüre kann gratis bezogen werden bei aboutgender.net.

KFB

Bitte beachten Sie für die kommenden Anlässe die Flyer im gleichen Versand. Danke.

Allgemeines

Für Frauen, die den Jahreszyklus 2018 bewusst miterleben und feiern wollen

- Dienstag, 20.03. Frühlingsanfang
- Dienstag, 1.05. Walpurgisnacht
- Donnerstag, 21.06. Sommersonnwende
- Dienstag, 14.08. Kräuterweihe
- Donnerstag, 20.09. Erntedank
- Mittwoch, 31.10. Dunkelzeit – Allerseelen
- Mittwoch, 19.12. Wintersonnwende

jeweils um 19.30 Uhr, Bern

Heiliggeistkirche, Spitalgasse 44, Bern

Leitung: Barbara Rieder Howald, reformierte Theologin und Irene Neubauer, katholische Theologin
Mehr siehe: offene-kirche.ch oder heiliggeistkirche.ch

FLUCHT - Sonderausstellung im Historischen Museum Bern

Während bereits am 8. März ein Podiumsgespräch zu „Frauen auf der Flucht“ stattfand, kann die ganze Ausstellung zum Thema Flucht bis zum 16. September noch weiter besucht werden.